643 **Asylpolitik der Schweiz, eine Idee.**

Normalerweise nehme ich Reissaus wenn ich diese Ansage im SRF, genauer in der “Arena“, dieser Politiksendung am Freitagabend, im Programm entdecke. Es gibt kaum ein Thema wie dieses, zu dem Jeder und Jede eine Meinung hat und sich befugt fühlt, das Ei des Kolumbus gefunden zu haben. Sachlichkeit sucht man meistens vergeblich, die Emotionen schwappen über!

*Ich nehme es Dir somit auch nicht übel, wenn du diesen Artikel jetzt in meinen Geschichten entdeckst und sofort denkst: „Nein, nicht der auch noch!“ So würde ich auch reagieren.*

Am Sonntag, 24. April, habe ich nach dem Mittagessen kurz das Fernsehpro- gram konsultiert, die Sendung *“Standpunkte“* der NZZ entdeckt und dann trotz des unbeliebten Themas (siehe Titel) für mich entschieden, diese Gesprächs- runde mit zu verfolgen. Reto Brennwald sprach mit Guido Graf CVP, Regie -rungsrat LU / Andreas Glarner, SVP, Gemeindepräsident von Lieli und als “Asylanten-Schreck“ verschrien / Yvonne Feri, SP, Nationalrätin AG / Markus Somm, Chefredaktor Basler Zeitung. Zu meinem eigenen Erstaunen blieb ich dann in der Diskussion hängen, denn der Ton der Runde blieb sachlich und die Selbstbeweihräucherung der Beteiligten hielt sich in Grenzen, obwohl die Meinungen wie immer bei diesem Thema äusserst different waren. Sogar Andreas Glarner, der SVP-Hardliner, erwähnte ausnahmsweise einmal nicht bei jedem zweiten Satz Bundesrätin Somaruga, als die Wurzel allen Übels! Es kamen Fakten auf den Tisch, die nicht von der Hand zu weisen waren und mit eigenen Erfahrungen der Politiker untermauert wurden.

Einige davon sollen hier aufgeführt werden:

* Die Situation in Nordafrika und im Nahen Osten hat ihren Ursprung in der verfehlten Politik der USA und ihrer Alliierten. Sie verhinderten nach dem (unberechtigten!) Einmarsch im Irak nicht, dass ein neues Regime arrangiert wurde, dass sich erlaubte, nach dem Sturz des sunnitischen Diktators Sadam Hussein praktisch eine schiitische Diktatur einzurichten, die ihrerseits jetzt die Sunniten unterdrückte. Eine der Folgen war die Gründung der IS in den irakischen Gefängnissen!
* Die Westmächte halfen in den Nordafrikanischen Staaten die teils diktatorischen Regime wegzufegen und wollten eine Demokratie nach unseren Vorstellungen implementieren. Man machte sich dabei keine Gedanken darüber, dass die Bevölkerung mit Demokratie nach unserem Muster überhaupt nichts anzufangen wusste, ja diese überhaupt nicht versteht. Zu lange war man gewohnt, einem Herrscher zuzudienen und sich damit ein wenig Ruhe für die täglichen Probleme zu schaffen. Familienclans spielten im nordafrikanischen Gürtel bisher immer eine immens wichtige Rolle.
* Fliehen diese Menschen jetzt nach Europa, so bringen sie ihre bisherigen Erfahrungen mit und stehen unserem Alltag, unseren Sitten und Gebräu- chen oft hilflos und negativ gegenüber. Sie werden mindestens eine Generation lang versuchen, ihren bisherigen Lebensstil weiter zu leben, was natürlich einer Integration völlig zuwider läuft. Lassen wir ihnen die Zeit, sich anzupassen? Wohl kaum!
* Wie können wir den Drang nach Europa, nach Sicherheit und wirt -schaftlichem Fortkommen dieser Menschenmassen überhaupt stoppen? Vor allem unter dem Gesichtspunkt, dass selbst die EU als Zielregion der einsetzenden Völkerwanderung beginnt, ihre Grenzen zu schliessen?

Die Diskussion in der Sendung “Standpunkte“ zeigte, dass erwartungsgemäss die Berührungspunkte, bzw. Übereinstimmung bei diesem Thema, trotz grosser Bemühung um Sachlichkeit, kaum immer zu erreichen war. Zu diametral blieben die Standpunkte. Nur als Markus Somm, der Chefredaktor der “Basler Zeitung“, einen Vorschlag in die Runde warf, da herrschte eine gewisse Einigkeit, dass man darüber diskutieren sollte:

***Um die Schweiz nicht zu überfordern, solle man doch Anfang jedes Jahres eine bestimmte Anzahl (Die Anzahl sei zu diskutieren, z.B. 20`000) Flüchtlinge in den ausländischen Lagern auswählen und diese direkt in die Schweiz einflie -gen. Man könne darüber diskutieren, allenfalls noch eine bestimmte Anzahl (z.B. 5000) für übrige Notfälle offen zu halten. Dann sei aber die Grenze für weitere Zuwanderung durch Flüchtlinge zu schliessen.***

Wir haben hier in Kloten vor ca. 2 Jahren eine Diskussionsgruppe mit sieben Teilnehmern aus allen Parteirichtungen gegründet, in der einmal im Monat solche Themen unter der Prämisse möglichst grosser Sachlichkeit diskutiert werden. Bisher hatten wir uns diesbezüglich immer im Griff, die Diskussionen verliefen sachlich, ohne sonst übliche Beleidigungen, wie sie in der “Arena“ unter Politikern Gang und Gäbe sind!

So wagten wir uns auch an dieses Thema. Für mich war dies sozusagen ein Filter, durch den ich dieses schwierige Thema, vor allem aber den Vorschlag “Somm“, vor diesem Artikel laufen lassen wollte.

Die Ansichten waren bei uns ebenso divergent wie in entsprechenden

Zeitungsartikeln, politischen Diskussionen und an Stammtischen. Der Vorschlag “Somm“, präventiv eine bestimmte Anzahl Flüchtlinge aufzunehmen, unter an -schliessender Abriegelung der Landesgrenze, bleibt umstritten. Vor allem die Selektion in ausländischen Flüchtlingslagern, wird kritisch beurteilt:

* Wer bestimmt, welche Flüchtlinge in die Schweiz einreisen können? Wer tätigt die Auswahl?
* Kommen wir international nicht in den Ruf, nur gebildete Flüchtlinge nach unserem Bedarf ins Land zu lassen, ja wieder einmal Rosinen zu picken!?
* Unter welchen Voraussetzungen hat eine Familie oder Einzelperson die

Chance, einreisen zu dürfen?

* Welche Kriterien sind massgebend (berufliche Ausrichtung? Ausbildung?)
* In welchen Staaten / Ländern / Flüchtlingslagern werden die Flüchtlinge ausgesucht?
* Was macht man mit den über die grüne Grenze einreisenden Flücht -lingen, die eigentlich Recht auf Asyl hätten?
* Was erwartet man von den Einreiseberechtigten bezüglich Integrations- willigkeit (Vertragliche Vereinbarungen?)

Ausserdem kann man zurzeit gar nicht sagen, wie sich die Flüchtlingsströme entwickeln, wo sie durchgehen werden, wie viele sich um Einreise in die Schweiz bemühen.

Man kann auch nicht sagen, was man mit den an unserer Grenze abgewie -senen Flüchtlingen machen will. Der Vorschlag von Andreas Glarner, SVP, an der Grenze Stacheldraht aufzuziehen, kann wohl kaum ernsthafter gedacht sein! Wer übernimmt die abgewiesenen Flüchtlinge? Unsere Nachbarländer, die allenfalls dann ebenfalls die Grenze geschlossen haben? Das wird kaum der Fall sein! Wohin bewegen sich die Abgewiesenen, die abgetaucht sind? Bleiben sie in unserem Land, oder versuchen sie es, in Nachbarländern unterzukom -men, wenn sie ihre Heimatländer nicht mehr zurück nehmen?

Also liegt auch mit dem Vorschlag “Somm“ keine Lösung auf dem Grill. Das Thema wird vielen Eidgenossen weiterhin den Blutdruck hochjagen. Und damit werden leider auch die gegenseitigen Beschuldigungen und Verdächtigungen weiterhin Platz in den Medien erhalten! Brauchen wir das?

Ziemlich einer Meinung war man sich in unserem Gremium nur, dass es der SVP gut anstehen würde, ihre dauernde Polterei und Schuldzuschiebung an Bun - desrätin Somaruga, zugunsten einer aktiven Mithilfe diese schwierigen Probleme zu lösen, etwas dämpfen würde. Den Beweis, dass sie es besser machen könnte, musste sie ja bisher nicht liefern. Der bittere Kelch, dieses Departement zu übernehmen, ging an ihr vorüber. Hätten diese Partei die Verantwortung übernehmen müssen, was wäre an Argumenten für zukünftige Wahlkämpfe und politische Auseinandersetzungen verloren gegangen!

Ich will aber betonen, es handelt sich bei dieser Aussage nur um eine Meinung, nämlich um meine! Gedanken über das Problem werden wir uns aber alle machen müssen, in den nächsten Monaten und Jahren.